

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Stenographischer Dienst und Ausschusssdienst

# **N i e d e r s c h r i f t**

## **Wirtschaftsausschuss**

16. WP - 71. Sitzung

Informationsreise des Wirtschaftsausschusses nach St. Petersburg  
von Dienstag, 8. Juli, bis Samstag, 12. Juli 2008

### **Anwesende Abgeordnete**

Hans-Jörn Arp (CDU)	Vorsitzender
Johannes Callsen (CDU)	
Jürgen Feddersen (CDU)	
Karsten Jasper (CDU)	
Thomas Stritzl (CDU)	- zeitweise -
Anette Langner (SPD)	
Regina Poersch (SPD)	
Bernd Schröder (SPD)	
Olaf Schulze (SPD)	
Detlef Matthiessen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	

### **Weitere Abgeordnete**

Lars Harms (SSW)  
Hartmut Hamerich (CDU)

### **Fehlende Abgeordnete**

Dr. Heiner Garg (FDP)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

### **Informationsreise nach St. Petersburg**

#### Dienstag, 8. Juli 2008:

Der Vorsitzende, Abg. Arp eröffnet die Sitzung um 17 Uhr im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in St. Petersburg.

GK Braun informiert die Ausschussmitglieder über Kenndaten der Wirtschaftsstruktur St. Petersburg sowie die deutsch-russischen Beziehungen. Ein Handout der Informationen ist dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.

#### Mittwoch, 9. Juli 2008:

Die Ausschussmitglieder beginnen ihre Informationsgespräche um 9.30 Uhr mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Komitees für Transport- und Transitpolitik, Herrn Bankirey. Herr Bankirey weist darauf hin, dass der Güterumschlag im St. Petersburger Hafen 2007 60 Millionen t betragen habe und dass der Hafen in 2008 bereits jetzt ein Wachstum von 10 % aufweise. Am schnellsten wachse der Containerumschlag. Hier gehe man von einem jährlichen Wachstum von 25 % aus.

Im Hafen selbst herrsche ein Mangel an Freiflächen, die Fahrrinnen seien nicht tief genug, die straßenmäßige Anbindung des Hafengebiets sei noch nicht optimal, und es gebe noch kein modernes Hafenregime. Eine westliche Schnellstraße solle hier Entlastung bringen und auch zur Verbesserung des Gütertransports beitragen. Da der Hafen nicht mehr erweitert werden könne, seien bereits Vorterminals südwestlich im Finnischen Meerbusen gebaut worden. Hierzu gehöre auch der Hafen in Ust-Luga, den der Ausschuss noch zu einem späteren Zeitpunkt besichtigen wird.

Bis 2010 - so fährt Herr Bankirey fort - wolle die Stadt St. Petersburg zu den fünfgrößten Touristikzentren der Welt gehören. Zurzeit würden die Passagierschiffe noch an den Frachterminals abgefertigt. Im Bau sei ein neues Wohn- und Geschäftszentrum und der Passagierschiffhafen mit insgesamt sieben Terminals für 1 Million Passagiere jährlich. Auch die

Modernisierung des Flughafens werde zu einer Steigerung der Kapazitäten führen. Während 2007 6 Millionen Passagiere abgefertigt worden seien, gehe man in 2008 von einer Steigerungsrate von 30 % aus. Im Zuge des Ausbaus des Flughafens würden die Start- und Landebahnen sowie die Terminals für die Bewältigung von 22 Millionen Passagieren jährlich ausgelegt. Eine neue Halle für die Abfertigung der Passagiere werde im Rahmen eines PPP-Projekts finanziert. Diese Pläne sollten bis 2025 realisiert werden. In Russland gebe es zurzeit insgesamt etwa 10 PPPs. Das Gesetz, das die Grundlage für dieses Finanzierungsmodell lege, stamme aus dem Jahr 2006.

Hafenkapitän Orlow präsentiert dem Ausschuss anschließend Daten der Hafenadministration. - Herr Savkin stellt die Aktivitäten von RosMorPort vor. - Gespräche vor Ort mit der OAO „Seehafen St. Petersburg“ sowie mit dem Geschäftsführer des Terminals „Petrolesport“ runden die Besichtigungsfahrten ab.

Am Abend - ab 18.30 Uhr - führen die Ausschussmitglieder ein Gespräch mit dem Leiter der Außenstelle St. Petersburg der Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation, Herrn Dr. Stein. Ebenfalls an diesem Gespräch nehmen Vertreter des Hanseoffice, des Hamburger Hafens, des Firmengemeinschaftsbüros Schleswig-Holstein sowie Repräsentanten deutscher Firmen in St. Petersburg teil.

Herr Dr. Stein hebt als St. Petersburger Cluster hervor: Logistik, Automobilindustrie, Tourismus, Softwareentwicklung, Lesertechnologie und Medizintechnik. Er konstatiert, dass die Kooperationsbeziehungen in der Region der Ostsee noch relativ schwach entwickelt seien und dass sich den Industrie- und Handelskammern hier sicherlich noch ein großartiges Betätigungsfeld biete. Petersburg sei die zweitwichtigste Stadt in Russland und gleichzeitig das Tor für alle Importe und Exporte. Ungefähr 70 % aller Importe und Exporte liefen über St. Petersburg. Insofern sei klar, dass St. Petersburg für Ausländer und speziell für deutsche Firmen äußerst interessant sei.

Herr Dr. Stein betont, dass der russische Markt jedoch ganz anders als der europäische Markt aufgebaut sei. Auch wenn man jetzt sage, die Gesetze seien ähnlich, so sei die Mentalität eine ganz andere. Darüber hinaus gebe es als Hindernisse vor allem die Bürokratie und nach wie vor die Korruption. Dennoch biete St. Petersburg westlichen Unternehmen hervorragende Möglichkeiten, am anhaltenden Wirtschaftsboom der Stadt und des ganzen Landes teilzuhaben.

Donnerstag, 10. Juli 2008:

Das Besuchsprogramm der Ausschussmitglieder beginnt um 9.30 Uhr mit einem Gespräch mit der Repräsentantin der Flensburger Firma Meesenburg, die an den russischen Standorten Moskau, St. Petersburg und Ufa ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Sie weist darauf hin, dass die Firma in den drei russischen Niederlassungen 48 Mitarbeiter beschäftige, davon 36 in Moskau, 6 in Ufa und 6 in St. Petersburg. Die Moskauer Niederlassung sei die größte der drei russischen Niederlassungen der Firma. Vom Moskauer Lager aus würden nicht nur die Kunden im Moskauer Verkaufsgebiet beliefert, sondern auch Kunden der anderen Niederlassungen in anderen Regionen, von denen manche Tausende Kilometer von Moskau entfernt seien. In Russland liege der Schwerpunkt im Bereich Baubeschläge. Für die russischen Kunden organisiere Meesenburg auch Reisen nach Deutschland, um so die Geschäftsbeziehungen zu intensivieren. Artikel in den Bereichen Insektenschutzgitter, Aluminiumprofile, Fensterbänke und Fensteroliven würden für den russischen Markt aus russischer Produktion angeboten.

Um 10.30 beginnt der Ausschuss seine Fahrt zum Hafenstandort Ust-Luga.

Während der Fahrt behandelt der Ausschuss den **Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesbesoldungsgesetzes**, Drucksache 16/2123, und zwar hier die Nummer 1 b) betreffend die Besoldungsgruppe B 2, stellvertretende Direktorin/stellvertretender Direktor des Landesbetriebs für Straßenbau und Verkehr sowie Verbandsdirektorin/Verbandsdirektor des Abwasserzweckverbandes Pinneberg. - Während Abg. Matthiessen die Hebung dieser beiden Stellen unter dem Gesichtspunkt der Einsparpolitik der Landesregierung auch im Personalbereich kritisch bewertet, signalisieren die Abgeordneten von CDU und SPD zu dieser Maßnahme Zustimmung. - In der folgenden Abstimmung empfiehlt der Ausschuss mit den Stimmen von CDU und SPD bei Enthaltung der Stimme von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN dem federführenden Finanzausschuss, dem Landtag vorzuschlagen, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Der stellvertretende Generalkonsul Brunner informiert, die in St. Petersburg fehlenden Hafenerweiterungsflächen und unzureichende Fahrrinntiefen hätten 1997 zum Bau dieses Ostseehafens geführt, der sich 140 km westlich von St. Petersburg befindet und bis 2010 fertiggestellt sein solle. - Bedingt durch den äußerst schlechten Straßenzustand nach Verlassen des Stadtgebiets von St. Petersburg bis Ust-Luga dauert die Busfahrt vier Stunden, in denen über-

deutlich wird, woran das expandierende Wirtschaftszentrum St. Petersburg nach wie vor krankt, nämlich an der Bereitstellung einer leistungsfähigen Straßeninfrastruktur.

Der Vertreter von RosMorPort in Ust-Luga, Herr Maximow, erklärt, Ust-Luga solle nach Fertigstellung der am besten ausgestattete Tiefseehafen im Baltikum sein, der unter anderem auch Tankschiffe bis zu 120.000 t Tragfähigkeit annehmen können solle. Hauptwettbewerbsvorteil dieses Hafens seien die Möglichkeit der ganzjährigen Nutzung des Hafens mit einer kurzen Eisperiode, die Fahrtiefe von 16 m, die Bereitstellung neuester Hafentechnologien, die die Abfertigungszeiten verkürzten. Der sich noch im Bau befindende Hafenkomplex erstrecke sich über ein Territorium von mehr als 900 ha. Die berechnete Hafenskapazität des Hochsee-Handelshafens Ust-Luga werde 35 Millionen t für die verschiedensten Güter betragen. Zur Gesamtentwicklung des Hafens gehörten u.a. folgende Terminals und Umladekomplexe: Kohleterminal, Komplex für Erdölprodukte, Auto- und Eisenbahnfährkomplex, Containerterminal.

Herr Maximow erklärt, die Einrichtung eines Zollabfertigungspunktes für den Fährhafen (Verbindung Saßnitz - Ust-Luga) werde noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Erst nach der Einrichtung dieses Zollpunktes könnten auch Direktverbindungen zwischen Deutschland (Lübeck) und Ust-Luga eingeführt werden.

#### Freitag, 11. Juli 2008:

Die Ausschussmitglieder setzen ihre Sitzung um 9:30 Uhr mit einem Gespräch im Komitee für wirtschaftliche Entwicklung, Industriepolitik und Handel der Stadt St. Petersburg fort. In Verbindung mit einem Besuch beim Komitee für Investitions- und strategische Projekte werden den Ausschussmitgliedern von Frau Goloulina und Herrn Sokolow verschiedene Förderprojekte in den Bereichen Investitionen mit sozialer Bedeutung, strategische Projekte mit forschungsintensiven Ressourcen und zur Energieeinsparung sowie im Bereich Soziales, Kultur, Sport und Tourismus und Automobilbau und Verkehrswesen vorgestellt.

Beim Besuch des Ausschusses bei der Gesetzgebenden Versammlung von St. Petersburg wird vom Bevollmächtigten Vertreter für auswärtige Beziehungen der Gesetzgebenden Versammlung, Herrn Jagja, die Bedeutung eines möglichst zügigen Abschlusses der Vereinbarung über die Zusammenarbeit des Schleswig-Holsteinischen Landtages mit St. Petersburg hervorgehoben.

Der Repräsentant der HSH Nordbank in Moskau und in St. Petersburg, Herr Sztemberg, gibt den Ausschussmitgliedern sodann eine Einschätzung des russischen Finanzmarktes aus Bankensicht.

Samstag, 12. Juli 2008:

Die Ausschussmitglieder treten nach einem Besuch im Katharinenpalast in Puschkin vom Flughafen St. Petersburg aus den Rückflug nach Hamburg an. Ankunft in Hamburg-Fuhlsbüttel ist am 12. Juli 2008 um 18 Uhr.

gez. Hans-Jörn Arp

Vorsitzender

gez. Manfred Neil

Geschäfts- und Protokollführer



# Wirtschaftsstrukturbericht St. Petersburg und Leningrader Gebiet 2008

## 1. St. Petersburg

### a) Kennzahlen

- St. Petersburg hat 4,6 Mio. Einwohner auf einer Fläche von 1400 km<sup>2</sup> und somit eine Bevölkerungsdichte von 72,8 Einw./km<sup>2</sup>.
- Der Ballungsraum St. Petersburg ist nach Moskau der zweitgrößte Wirtschaftsstandort der Russischen Föderation (RF).
- Im Jahr 2007 generierten die juristischen Personen in St. Petersburg einen Umsatz von 83,8 Mrd. Euro ( 3101,6 Mrd. Rubel). Das entsprach einer Steigerung von 37,5 % zum Vorjahr. Das Bruttoregionalprodukt ist um 8,4% gewachsen. Das durchschnittliche Monatseinkommen betrug 2007 etwa 450 Euro (16.788 Rubel; im Mittel 2006: 12.979 Rubel, 2005: 11.2096).

### b) Wirtschaftsstruktur

- Für die Wirtschaft der Stadt ist vor allem die verarbeitende Industrie von Bedeutung. Sie produzierte im Jahr 2006 Waren im Wert von 15,4 Mrd. Euro (567,4 Mrd. Rubel). Die Industrieproduktion der Stadt wächst im Vergleich zur RF insgesamt seit Jahren überdurchschnittlich; 2007 um 29,2% (RF:6,3 %), 2006 um 13,8 % (RF: 3,9 %), 2005 um 4,2 % (RF: 4,0 %), 2004 um 14,1 % (RF: 8,3 %).
- wichtigster Industriezweig ist derzeit noch die Lebensmittelindustrie mit 33,6% (37,9% im Jahre 2006) Anteil an der Gesamtproduktion. Fast gleichbedeutend ist mittlerweile die Maschinenbauindustrie (Maschinen, diverse Elektrogeräte, Transportmittel) mit 30,8% gefolgt von der metallverarbeitenden Industrie mit 12,5 %.
- Bedeutender Wirtschaftsfaktor und Standortvorteil ist die günstige verkehrstechnische Lage. So beträgt die Entfernung nur 160 km zur estnischen und 200 km zur finnischen Grenze. Über die Ostsee hat die Stadt kurze Wege nach Westeuropa und eine Anbindung an alle Weltmeere und über die Neva an das innerrussische Binnenschiffahrtssystem. Dazu kommt die gute Einbindung in das Straßen- und Schienennetz. Die Stadt hat einen Flughafen.
- Interessant ist außerdem der Immobiliensektor. Derzeit befinden sich in St. Petersburg mehr als 4. Mio. m<sup>2</sup> Wohnfläche in Planung oder bereits in Bau. Die Preise für Wohnraum steigen stetig. Der letzte große Preisanstieg fand im Jahre 2006 statt. Zwischen März

und November 2006 verdoppelten sich die Preise für Wohnraum von etwa 1000 USD/m<sup>2</sup> auf über 2000 USD/m<sup>2</sup>, mittlerweile liegt der Quadratmeterpreis bei ca. 2.500 USD/m<sup>2</sup> für einfache Wohnqualität und etwa 6500 USD/m<sup>2</sup> bei hoher Wohnqualität.

### c) KMU

- Derzeit sind in St. Petersburg über 160.000 KMU registriert. Der Umsatz der KMU wird auf 314,2 Mrd. Rubel (9,2 Mrd. EUR) geschätzt. In KMU sind ca. 630,4 Tsd. Personen beschäftigt. Der Anteil der Steuern der KMU macht ca. 25 % des städtischen Budgets aus. Die Stadt unterstützt KMU durch eigene Förderprogramme.

### d) Automobilindustrie

- Petersburg entwickelt sich zum „Detroit Russlands“. In Vsevolozhsk bei Petersburg (Leningradskaya Oblast) produziert Ford bereits Fahrzeuge, derzeit vor allem Ford Focus. Die Produktionskapazität liegt bei 72.000 Fahrzeugen pro Jahr und soll weiter erhöht werden. In Petersburg sind in Bau Produktionsstätten von Toyota (Investition: 160 Mio. USD, Produktionskapazität: 50.000 Fahrzeuge pro Jahr, Produktionsstart: Ende 2007), Nissan (200 Mio. USD, 50.000 Fahrzeuge, ab erste Hälfte 2009) und General Motors (115 Mio. USD, 100.000 Fahrzeuge, ab Ende 2008). Suzuki hat gerade die Investition von 115 Mio. USD in Petersburg für eine Produktionskapazität von 50.000 Fahrzeugen bekanntgegeben. Hintergrund ist die steigende Nachfrage nach Fahrzeugen auf dem russischen Markt. Im Jahr 2005 wurden in Russland 1,7 Mio. Fahrzeuge verkauft. Bis 2010 soll die Zahl auf 2,5 Mio. – größtenteils zugunsten ausländischer Hersteller – anwachsen.
- Die dazugehörige Zuliefererindustrie siedelt sich ebenfalls an. Nokia Tyres produziert in Vsevolozhsk derzeit 10 Mio. Reifen pro Jahr. Johnson Control betreibt seit 2005 ein Werk für Autositze. Ein russisches Werk für Flach und Autoglas hat sich angesiedelt. Ein Tochterunternehmen von Toyota baut ebenfalls Autositze. Das deutsche Unternehmen Hörmann-Rawema baut eine neue Gießerei für das Kirow-Werk (Petersburger Maschinen- und Anlagebauer). als Abnehmer für die Gussteile hat man die Automobilhersteller im Auge.

### e) Zielsetzung

- Die Entwicklung einer wissens- und technologiebasierten Wirtschaft ist erklärtes Ziel der Stadtregierung.
- Im Gebiet Neudorf Strelna ist auf einer Fläche von 30ha eine

innovative Sonderwirtschaftszone zur Förderung der Forschung und Produktion von Erzeugnissen der Informationstechnologien und des analytischen Gerätebaues, sowie die Entwicklung von Medizintechnik, Mikroelektronik, Radioelektronik, Avionik und neue Materialien eingerichtet. Das SWZ-Gesetz gewährt Unternehmen zoll- und steuerfreien Im- und Export und steuerliche Vorteile. Bei der Ausfuhr fertiger Produkte auf das Gebiet der RF werden die Zölle jedoch in voller Höhe veranschlagt.

- Speziell gefördert werden Unternehmen auf dem Gebiet der Informationstechnologie. Die Stadt investiert 500 Mio. USD in den Bau eines IT-Parks im östlichen Teil der Stadt. Die Fertigstellung ist auf 2010 terminiert.

#### **f) Wissenschaft**

- St. Petersburg ist neben Moskau das wichtigste Zentrum für Wissenschaft und Bildung in der RF. In der Stadt existieren über 120 Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen. Davon sind 65 staatlich (43 zivil, 22 militärisch) und über 50 privat (staatlich lizenziert). Zu den bekanntesten Universitäten gehören die Staatliche Universität St. Petersburg und die Staatliche Universität für Wirtschaft und Finanzen St. Petersburg. Die Hochschullandschaft wird zahlenmäßig von kleineren, spezialisierten Hochschulen dominiert. Als Beispiel sind hier die St. Petersburger Akademie der Innenministeriums oder die St. Petersburger Staatliche Universität für Raumfahrttechnischen Gerätebau zu nennen. In St. Petersburg sind etwa 600.000 Menschen in Wissenschaft und Lehre und beschäftigt, darunter 340.000 Studierende. Dem Arbeitsmarkt stehen dadurch ständig gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung.

#### **g) Investitionsprojekte**

- Bis 2010 soll die westliche Stadtautobahn fertig gestellt werden. Damit soll der Verkehr um das Stadtzentrum herumlenken werden. Die Investition beläuft sich auf 2,9 Mrd. USD und wird durch eine Privat-Public-Partnership finanziert. Derzeit läuft das Ausschreibungsverfahren. Beworben haben sich auch Hochtief und die Deutsche Bank, jeweils in einem Konsortium mit anderen ausländischen und russischen Firmen.
- Ebenfalls bis 2010 soll der Orlovski-Tunnel gebaut werden. Er führt unter der Neva hindurch und verbindet die nördlichen mit den südlichen Stadtteilen. Er soll das Problem beheben, dass die Verbindung zwischen den nördlichen und den südlichen Stadtteilen jede Nacht für mehrere Stunden unterbrochen wird. Die Brücken, die die Stadtteile tagsüber verbinden, werden geöffnet, um große Schiffe passieren zu lassen. Die Investition

beträgt 981 Mio. USD und wird von einer PPP getragen. Derzeit laufen die Ausschreibungen.

- Bis 2010 soll der Stadtteil Neu-Holland zu einem modernen Freizeit- und Geschäftszentrum umgebaut werden. Der Umbau wird von dem britischen Architekt Sir Norman Forster realisiert. Das Investitionsvolumen beläuft sich derzeit auf 378 Mio. USD und soll eventuell bis auf 1 Mrd. USD ansteigen.
- Bis 2013 soll das Immobilienprojekt „Baltische Perle“ eines chinesischen Investors fertig gestellt werden. Der Vertrag über die Investition von 1,3 Mrd. USD ist unterschrieben. Der Investor baut auf einem 205 ha großen Gebiet über 1 Mio. m<sup>2</sup> Wohnfläche und die dazugehörigen sozialen und kulturellen Einrichtungen, darunter vier Schulen, zwei Krankenhäuser, diverse Sportanlagen, ein Schwimmbad, ein Geschäftszentrum, Parks und Erholungsanlagen.
- Bis 2009 wird das neue Fußballstadion von der japanischen Firma Kisho Kirokawa architects & associates für 250 Mio. USD gebaut. Das Vorhaben wird aus dem städtischen Budget finanziert.

#### **h) deutsche Wirtschaft in St. Petersburg**

- Traditionell ist Deutschland ein wichtiger Handelspartner St. Petersburgs. Im Jahre 2007 belegte Deutschland den dritten Platz aller Außenhandelspartner der Stadt. Dies entspricht 10% des gesamten Außenhandelsvolumens der Stadt. Der Warenumsatz mit Deutschland wuchs im Vergleich zum Jahr 2006 um 17% auf 3,8 Mrd. USD.
- Beim Warenexport nach St. Petersburg befindet sich Deutschland auf Platz 2, beim Import belegt Deutschland momentan den 4. Platz aller ausländischen Wirtschaftspartner der Stadt.
- Der steigende Export von Brennstoff führt dazu, dass innerhalb der Exportstruktur die Brennstoffbetriebe allmählich andere Handelszweige überbieten. Kupfer und dessen Erzeugnisse, primär Kupferdraht, betragen 26 % der Exportwarenstruktur. Exportiert werden aber auch Elektrogeräte, Aluminium, Holz und Eisen sowie deren Erzeugnisse.
- Der Import setzt sich traditionell aus verschiedenen Handelsgruppen zusammen. Hier ist Deutschland führend auf den St. Petersburger Markt in den Bereichen Maschinenbau, Elektronik, Kunststoffverarbeitung, Transportmittel und optische Geräte.
- Im Jahr 2007 betragen die Investitionen aus Deutschland 173,4

Mio. USD, wobei die Direktinvestitionen 95,2 Mio. betragen. Über 400 Firmen betätigen sich mittlerweile mit deutschem Kapital in St. Petersburg.

- So hält z.B. Siemens eigene Anteile an der FA Silowie Maschinij, welche wiederum bei den Firmen Elektrosila, LMS und ETL eingestiegen ist.  
Seit einem Treffen der Gouverneurin Frau Matwienko mit dem Vorstandsvorsitzenden von Siemens, Herrn Kleinfeld, im Jahre 2004 investiert die Firma stetig in verschiedensten Bereichen. So besitzt sie eine aktive Teilhaberschaft an der Firma TEZ.  
Im Juni 2007 eröffnete sie ein Werk der „Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH“, die Kühlschränke herstellt. Als weitere Firmen sind hier zum Beispiel zu nennen, Deutsche Bank AG und Dresdner Bank, Hörmann Rawema GmbH, Knauff, Metro Cash & Carry, Rittal und die Doppstadt GmbH.
- auch viele deutsche Organisationen und Vertretungen haben sich in St. Petersburg angesiedelt. So beispielsweise Vertretungen der Hamburger und der Frankfurter Messe sowie der Leipziger Messe. Die Delegation der deutschen Wirtschaft oder auch das Deutsch-russisches Zentrum für technische Unterstützung mit ihrem Programm „Transform“, mit dessen Hilfe die Leistungsfähigkeit des produzierenden Gewerbes gesteigert werden soll. Auch gibt es ein Büro für Wirtschaftskontakte mit Baden-Württemberg und das Dresdner Wirtschaftsbüro, sowie eine Vertretung des Hamburger Hafens, der Landesvertretung Schleswig-Holstein und eine Vertretung des Hamburger Senats.
- die Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit von Deutschland und St. Petersburg sind vielfältig. Geplant ist u. a. die Anwerbung deutscher Investoren im Bereich Leasing, Versicherung und zur Modernisierung Petersburger Betriebe und die Unterstützung Petersburger Betriebe bei der Durchführung eines Monitorings ihrer Produktionsanlagen und Neuausrüstung der Betriebe (Bereiche Galvanisierung und Gießerei) im Rahmen der technischen Zusammenarbeit zwischen St. Petersburg und Sachsen. Ein Dialog über das deutsche staatlich-private Partnerschaftsmodell auf dem Gebiet des kommunalen Wohnungsbaus und der Abfallwirtschaft (BMVBS), der Ausbau der Zusammenarbeit auf den Gebieten Schifffahrt und Logistik im Rahmen des Projektes Ostseebrücke, die Hinzuziehung deutscher Consulting-Unternehmen zur Umstrukturierung der Verwaltung des Hafens in St. Petersburg, sowie Hafenpartnerschaften mit Lübeck und Hamburg. Es sollen gemeinsame Programme zur Ausbildung von Marketing-Fachkräften für die Exportindustrie entwickelt werden und ein Zertifizierungsinstitut gemäß ISO 2000 aufgebaut werden. Schließlich soll die deutsch-russischen Zusammenarbeit von

Kleinunternehmern und Mittelstand gefördert werden und ein Netz von Informationszentren in Deutschland geschaffen werden.

## **2. Wirtschaftsstruktur des Leningrader Gebietes**

- Im Leningrader Gebiet leben auf einer Fläche von 84.600 km<sup>2</sup> rund 1,7 Mio. Menschen. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von 19 Einw./m<sup>2</sup>.
- Die Wirtschaft des Leningrader Gebietes basiert auf regionalen Ressourcen und auf der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Stadt St. Petersburg. Der Umsatz der juristischen Personen stieg auch hier um 22,9 % auf 19,25 Mrd. Euro (712,3 Mrd. Rubel). Der Durchschnittslohn liegt hier allerdings mit 12.611 Rubel erheblich unter dem durchschnittlichen Einkommen in St. Petersburg.
- So ist auch hier die verarbeitende Industrie vorherrschend. daran hat die Nahrungsmittelindustrie einen Anteil von 29,1 %. Bedeutend sind außerdem Fahrzeug-, Schiff- und Eisenbahnbau (13,1%), Papier- und Zelluloseherstellung (12,1%), Rohstoffveredelung (Kohle und Öl, 11,5 %), Baustoffindustrie (9,5 %) und chemische Industrie (8%).
- Für die Infrastruktur von erheblicher Bedeutung ist der Neubau des Ostseehafens Ust-Luga (ca. 110 km westlich von St. Petersburg), der bereits 1997 begonnen wurde und bis 2010 abgeschlossen sein soll. Geplant ist eine Jahresumschlagkapazität von 35 Mio. t. Derzeit fehlt es allerdings an der Infrastruktur. So soll die Aoutbahnanbindung nach St. Petersburg erst 2010 fertig gestellt werden. Der Ausbau der Schienenanbindung ist noch nicht abgeschlossen. Außerdem fehlt es noch an den für die reibungslose Abfertigung erforderlichen administrativen Kapazitäten, ins-besondere beim Zoll.
- Ebenfalls von großer Bedeutung ist der Ölhafen Primorsk. Im Jahr 2006 wurden über den Hafen Primorsk 65 Mio. t Öl und Ölprodukte vor allem nach Westeuropa exportiert.

## **3. Wirtschaftsstruktur des restlichen Konsulargebietes (Gebiete Murmansk, Archangelsk, Republik Komi, Republik Karelien, Nowgorod, Pskow, Wologda)**

- Die Region ist geprägt durch ihren Reichtum an Bodenschätzen: Erdöl, Erdgas, Gold, Diamanten, Eisenerz, seltene Buntmetalle, Titan- und Manganerze, Bauxit, Schiefer, Granit, Marmor, bedeutende Steinkohlevorkommen (Petschora-

Kohlebecken, eines der größten der RF). Weite Teile des Gebietes sind bewaldet, dadurch gibt es auch enorme Holzvorkommen.

- Wichtige Industriezweige sind hier die Metallverarbeitung, Maschinen- und Werkzeugbau, Erz- und Steinkohleabbau, Erdnergiewirtschaft, Schiffsbau, chemische und erdölverarbeitende Industrie, Holzverarbeitende Industrie, Zellulose- und Papierherstellung sowie die Nahrungsmittelindustrie. Landwirtschaft wird hier lediglich in geringem Umfang betrieben.
- Überregionaler wirtschaftlicher Bedeutung kommt Murmansk durch seinen ganzjährig eisfreien Hafen zu. Die Umschlagkapazität bis 2015 auf 60 Mio. t erhöht werden.
- Gasprom plant die Ausbeutung des Stockmann-Erdgasfeldes in der Barentssee und bestellte dazu zwei Förderplattformen bei der Vyborger Werft (Leningrader Gebiet) im Wert von 2,3 Mrd. USD. Das Stockmann- Erdgasfeld enthält nach Expertenangaben 3,7 - 4 Bio. m<sup>3</sup> Erdgas und ist damit eines der größten Vorkommen weltweit. Gasprom beutet das Feld allein – insbesondere ohne ausländische Partner – aus. Die Förderung soll 2011 beginnen. Das Gas soll nach den letzten Aussagen von Gasprom über die geplante Ostseepipeline nach Europa geleitet werden.

#### **4. Wirtschaftsklima, Chancen und Risiken**

##### **a) Investitionen**

- Der Umfang der ausländischen Direktinvestitionen in St. Petersburg betrug im Jahr 2006 5,3 Mrd. USD. Er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 19,6 %. Nach einem Programm der Stadtregierung soll der Umfang von ausländischen Direktinvestitionen bis 2010 auf 8,6 Mrd. USD steigen.
- Die Stadt hat eine eigene Agentur für die Betreuung ausländischer Investoren gegründet („Gorodskoje Angestwo po promyschlennym investicijam“).
- Als Besonderheit kann das St. Petersburger Investitionsgesetz gelten. Es garantiert die Gleichbehandlung aller Investoren. Alle Investitionsprojekte stehen damit auch Deutschen offen. Steuerermäßigungen auf besonderer Grundlage werden ausländischen Investoren gewährt, die große Gemeinschaftsunternehmen mit Beteiligung der Stadt gründen. Nach Jahren der Verhandlung wurde im Juli 2007 der Entwurf eines neuen Investitionsgesetzes in die Staatsduma eingebracht. Dabei wurden so genannte strategisch wichtige Branchen definiert. Ausländische Firmen sollen in Unternehmen dieser

Branchen nur noch investieren dürfen, wenn sie an diesen Unternehmen einen Anteil von nicht mehr als 50 % übernehmen. Für staatlich kontrollierte ausländische Firmen wird der Anteil auf 25 % begrenzt. Bei den strategisch wichtigen Branchen handelt es sich insbesondere um Energie, Rüstung, Raumfahrt, Chiffriertechnik, Flugzeugbau (auch zivil), Kernkraft, sog. natürliche Monopole (z.B. Eisenbahnen) und die Entwicklung und Verarbeitung von militärisch bedeutenden Metallen.

## **b) Chancen**

St. Petersburg bietet westlichen Unternehmen große Möglichkeiten, am anhaltenden Wirtschaftsboom der Stadt und des ganzen Landes teilzuhaben.

Für die Baubranche bieten die zahlreichen Großprojekte im gesamten Nordwesten Russlands, wie z.B. Immobiliengroßprojekt „Baltische Perle“, westliche Stadtautobahn, die Entwicklung des Stadtgebietes „Neuholland“ und „Oxtacity“, bei den zahlreichen Neuansiedlungen von Industrie, insbesondere der Automobilhersteller und Zulieferer, große Chancen.

Durch den zunehmenden Warenaustausch zwischen der EU und Russland sind vor allem auch Logistikanbieter gefragt.

Um die Wirtschaft zu modernisieren werden Firmen im Bereich IT und Hightech mit offenen Armen empfangen.

## **c) Risiken**

Daneben bestehen allerdings auch erhebliche Risiken, die beim Engagement in St. Petersburg, wie auch in der gesamten Russischen Föderation, bedacht werden müssen.

So bestehen immer noch hohe bürokratische Hürden, z.B. bei der Visabeschaffung und Registrierung. Es herrschen Behördenwillkür und Korruption. In der RF herrscht eine allgemeine Rechtsunsicherheit bedingt durch eine undurchschaubare Rechtslage und ständige Gesetzesänderungen.

Gerade die umworbenen Technologiefirmen sehen sich einem ungenügenden Marken- und Urheberrechtsschutz ausgesetzt. Der ehemalige russische Wirtschaftsminister German Gref geht davon aus, dass der Schaden allein für die russische Wirtschaft jährlich 5 Mrd. USD beträgt.

In St. Petersburg herrscht bereits jetzt Arbeitskräftemangel. Die Arbeitslosigkeit liegt bei nur 0,5 % der erwerbsfähigen Bevölkerung (registriert: 13.500 Personen). Bei dem starken Wirtschaftswachstum ist ein weiteres Ansteigen des Lohnniveaus zu erwarten und für Investoren können sich Schwierigkeiten ergeben qualifiziertes Personal anzuwerben und zu halten.

Der Kapitalzufluss aus dem Ausland (600 Mio. USD täglich aus Erdöl- und -gasverkäufen) sorgt für einen hohen Inflationsdruck.



Die Inflationsprognose für 2008 beträgt 10,8 %. Die russische Zentralbank versucht durch die Aufwertung des Rubels entgegenzusteuern und verteuert damit Exporte und verbilligt Importe. Das konterkariert die Versuche die Wirtschaft zu diversifizieren. Im Stabilisierungsfond, der die Überschüsse aus dem Verkauf von Öl und Gas auffangen soll, haben sich bereits 140 Mrd. USD abgesammelt.

Fehlende Investitionen in den letzten Jahren führen dazu, dass die Energieversorgung St. Petersburgs nicht im erforderlichen Maß sichergestellt ist. Zwar wird bis Ende 2008 2 Mrd. EUR in die Netze und Umspannwerke investiert und die Strommenge durch Zukäufe aus Karelien und die Steigerung der Erzeugung im maroden KKW Sosnovy Bor erhöht. Bis zum Abschluss des Ausbaus des Verteilersystems im Jahr 2010 muss aber zu Spitzenverbrauchszeiten mit dem partiellen Abschalten der Stromversorgung gerechnet werden.